



«Body Bilder» bringt junge französische Kunst in die Kunsthalle Palazzo Liestal

Körperspuren



Caroline Boucher, «L'enterrement», und Grégory Forstner, «Pour Richard» (rechts).

FOTO ZVG

Von ADRIAN AEBI

Gastkurator Cédric Teisseire versammelt eine Reihe von Künstlerinnen und Künstlern aus dem Umfeld der Nizzaer Kunsthochschule «Villa Arson», deren Werke sich durch im Ausstellungstitel anklingende Themen wie «Körperbilder», «Körperinszenierung» oder gar «Konstruktion von Körper, Geschlecht und Identität» in zumindest lockerer Klammer umfassen lassen. Spannung erzeugt dabei die mediale Bandbreite, in der sich der Ausdruck dieser einem gemeinsamen, überschaubaren Kontext entstammenden Kunstschaftenden manifestiert: Video, Fotografie, Malerei, Skulptur und Installation.

Ein Produkt der Vernetzung dieser Gruppe bietet sich dem Besucher gleich im Entrée: Als vervielfachter Darsteller in Brice Dellspersgers jüngster Filmadaption aus seiner Serie «Body Double» agiert Jean-Luc Verna,

der in der Kunsthalle Palazzo ebenfalls vertretene Dozent der «Villa Arson». Grundlagen für Dellspersgers vielschichtige cineastische Erkundungen in «Body Double 16» (2003) sind Kubricks «A Clockwork Orange» und Ken Russells «Women in Love».

Geradezu programmatisch wird Teamwork dann beim interdisziplinären Künstlerkollektiv «ALa-Plage» aus Toulouse, das in seinen Postern Anleihen bei der Werbeästhetik für Statements über die Beziehung des Künstlers zur Realität verwertet («nous tous», 2002).

Seinen eigenen, grosszügig tätowierten und auch sonst in mancherlei Hinsicht bemerkenswerten Körper setzt Jean-Luc Verna, dessen Medium eigentlich die Zeichnung ist, vor neutralem Hintergrund fotografisch in Szene. Die hier paradigmatisch präsentierten Posen sind Synthesen aus Körperstellungen, die Verna in Werken der Kunstgeschichte, bei New-

Wave-Ikonen der frühen achtziger Jahre oder bei der Chansonnière Barbara vorgefunden hat.

Natacha Lesueur führt in einer neuen Fotoserie ihre Untersuchung der Haut fort. Ähnlich den mit ornamentalen Hautabdrücken überzogenen Frauenkörpern aus früheren Arbeiten sind die gezeigten männlichen Bauch-Brust-Partien von Wein- oder Likörspuren gezeichnet, wie sie Gläser und Flaschen gewöhnlich auf Tischdecken hinterlassen.

Die Installation von Caroline Boucher schliesslich ruft das unvermeidliche Ende der körperlichen Existenz in Erinnerung. In der Palazzo-Variante ihres «Enterrement» (1999/2004) bewegt sich der Trauerzug aus Regenschirmen die Gravitation überwindend aus einer Deckenecke herab in den Raum hinein.

Kunsthalle Palazzo, Liestal, Bahnhofplatz. Di–Fr 14–18, Sa/So 13–17 Uhr.

Das Individuum repräsentieren

KUNST AUS FRANKREICH / «body bilder» ist der Titel der jüngsten Ausstellung in der Kunsthalle Palazzo, die nichts mit Bodybuildern zu tun hat. Doch posiert wird auch, in und mit den Kunstwerken.

VON ROBERT SCHIESS

LIESTAL. Gastkuratoren bespielen die Kunsthalle Palazzo seit einiger Zeit. «body bilder» ist von Cédric Teisseire kuratiert, einem Künstler aus Nizza, der vergangenes Jahr im Rahmen der Ausstellung «slots» ein Wandbild auf die Fassade des Palazzos malte. Er hat junge zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler aus Frankreich eingeladen, sich rund um die «Repräsentation des Individuums durch die Künstler» zu manifestieren. Leider sind die Informationen zur Ausstellung ungenügend.

Im Eingang hängt «Music box (Mary Mary)» von Ingrid Maria Sinibaldi (1975 in Marseille geboren). Aus Holzplatten zusammengestellt in der Anordnung einer ausgelegten Kartonschachtel ist in das Holz zwei Mal schräg der Schriftzug «Mary» eingeritzt. Die Anordnung der Holzplatten ergibt eine Kreuzesform, was zusammen mit dem Schriftzug «Mary» die Kreuzigung evoziert – eines der ganz selten zeitgenössischen Kunstwerke religiösen Inhaltes, das die christliche Botschaft glaubhaft transportiert.

Hölzerne Puppe, expressive Kopfstudien

Im nächsten Raum zeigt Jean-Robert Cuttaña (1964 in Moulins geboren) Schwarzweiss-Fotos seiner hölzernen Puppe (Alter Ego?) in einem Loft. Die Puppe begleitet den Künstler als Stellvertreter auf seinen Reisen durch die Kunstlandschaften der Welt, auf denen er Fotos mit dem Stellvertreter macht. In Liestal wird – wenn man so will – das moderne Zuhause, das Loft, gezeigt.

Der 1975 in Douala (Kamerun) geborene Grégory Forstner ist vom Leben und Werk des Wieners Richard Gerstl (1882–1908) fasziniert, der aus Liebeskummer nach einem «ménage à trois» mit Arnold Schönberg und dessen Frau Mathilde Selbstmord beging. Grégory Forstners grossformatige vier Kopfstudien nach den originalen, kleinformatigen Selbstportraits des Wieners sind eine Hommage an die expressive Malerei und erstauern mit ihrer frischen Art, die sich weit von der



JUNGE SICHTWEISEN. Ausstellungs-Kurator Cédric Teisseire posiert vor der hölzernen Plastik von Ingrid Maria Sinibaldi mit dem Titel «Blue Suede Shoes», die letztes Jahr entstanden ist. FOTO LORANDI

aktuellen, eher intellektualistischen Kunstauffassung Frankreichs entfernt.

Caroline Boucher (1972 in St. Denis geboren) lässt unter dem Titel »L'enterrement« eine Serie von rund 20 schwarzen Regenschirmen über die Wand herabfallen und auf dem Boden laufen – eine etwas schlecht geratene Evokation einer Beerdigung an einem regnerischen Tag und unendlich fern von den Qualitäten des «Enterrement» von Gustave Courbet.

Geschlechtswechsel, Gekreuzigter, Werbeplakate

Brice Dellsperger (1972 in Cannes geboren) spielt in seinen Videos mit der Verdoppelung seines Körpers und dem Wechseln des Geschlechts. In «bodydouble 13» tanzt er/sie einen Ringelreihen um die Kamera, und schaut verliebt lachend in sie – nur das

Gesicht des/der Tanzenden ist zu sehen. In «bodydouble 16» erzählt er eine verzwickte Geschichte um den Geschlechterkampf zusammen mit Jean-Luc Verna auf sehr komplexe Weise. Jean-Luc Verna (1966 in Nizza geboren) selbst ist über den ganzen Körper tätowiert und im Gesicht gepierct. In Liestal zeigt er eine 14-teilige Serie, in der er sich nackt in Posen setzt, wie sie Figuren auf berühmten Gemälden einnehmen. So zeigt er sich in der Pose des Gekreuzigten nach Delacroix, als 14-jährige Ballerina nach Degas oder als Nijinsky in seinem Tanz der «Prélude à l'après-midi d'un faune» nach einer Fotografie.

Im schmalen Gang ist «Alaplage» mit Plakaten präsent. Bei «Alaplage» handelt es sich um eine Gruppe von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern aus Toulouse, die sich zu-

sammengeschlossen haben, um unter anderem künstlerische Informationen auch über das Medium des Plakats zu verbreiten – ein höchst interessanter Ansatz in einer Zeit, wo Plakate nicht mehr von Künstlern geschaffen werden, sondern von einem «Art Director», wie der Grafiker heute neusprachlich genannt wird.

«Alaplage» benutzt die Bildsprache der Werbung, um andere Botschaften wie Verlassenheit, Einsamkeit oder der Versuch, über den Kauf von Konsumgütern Gefühle zu befriedigen, zu transportieren. Sprache dient der Gruppe «Alaplage» auch als Transportmittel, was die Botschaften in einem deutschsprachigen Umfeld dann doch sehr rätselhaft werden lässt.

Kunsthalle Palazzo, bis 12. März 2004